

Filmhilfegesetz vor der Entscheidung

Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Kulturpolitik und Publizistik, Dr. Martin, hatte sich zu einem Diskussionsgespräch mit der Presse im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten in Düsseldorf bereit erklärt. Seine Zeit war knapp, denn man entführte ihn bald zu einer Sturmsitzung mit den Filmtheaterbesitzern, die in dem bald anstehenden Gesetz zur deutschen Filmhilfe nicht nur Rosinen, sondern auch Korinthen entdeckt hatten, die ihnen Bauchgrimmen bereiteten.

Das neue Gesetz, dem CDU und SPD zugestimmt haben, ist, im großen gesehen, der dritte und wahrscheinlich letzte Versuch von Regierungsseite, das Debakel des deutschen Films aufzuhalten. Die erste Bundeshilfe (garniert durch Ländergaben) erfolgte in Form von Bürgschaften, die durch den Studioschornstein gingen, ohne daß die Filmproduktion instand gesetzt worden wäre, zur Weltklasse aufzuschließen. Die zweite Hilfe bescherte nachträglich verliehene Filmprämiens. Auch diese verhalfen der Produktion nicht zum Start in internationale Wettbewerbsfähigkeit. Nun ist der dritte Versuch fällig. Es soll eine „Anstalt“ gebildet werden, in die Produzenten, Verleiher und Theaterbesitzer einen Teil ihres Umsatzes einzahlen — man spricht von 3 bis 5% —, womit dann förderungswürdige Filme geschaffen werden sollen.

Was ist nun förderungswürdig? Was ist Weltklasse? Und wer bestimmt es? Ferner: werden alle hergestellten Filme automatisch an einem wenigstens minimalen Griff in die Kasse beteiligt? Welcher von ihnen erhält

dazu noch Prämien, Zinsrabatte und Bürgschaften (da ist das fatale Wort wieder)?

Da alle diese Fragen „grundsätzlich“ geklärt werden sollten (FSK und FBWS wurden im Nebenhinein verwechselt), entwickelte sich eine Fragenfolge, die die Köpfe rauchen ließ. Es wurde bis zur Verunklärung erklärt.

Als Fazit hier nur einige Fakten: die geachte „Anstalt“ beruht auf einem Wirtschaftsgesetz; die Bundesregierung lenkt mit; ein 21-Kopf-Gremium wird nach nun schon gußeisern gewordenen Praktiken nach dem Proporz erstellt; da alle Parteien eine Portion abbekommen, ist mit einstimmiger Verabschiedung zu rechnen. Auf die Frage, ob der 6 000 000-DM-Bundesfilmpreis in den neuen Topf aufgehe, erfuhr man: natürlich nicht! Welcher Minister gibt schon einen Fonds auf? Das wäre ja eine Form von Maßhalten.

Wie man sieht, wird in dem immer leerer werdenden Topf der deutschen Filmsuppe noch einmal herumgerührt, damit der Rest nicht endgültig anbrenne. Keiner der Experten kam auf die einzige rettende Idee, nämlich der Filmindustrie einen leitenden Kopf zu geben, einen Mann, der das Genie hat, den müde gewordenen Magneten wieder aufzuladen. Einen Mann mit Vollmachten, die sich mit seinen Fähigkeiten decken. Etwa einen Mister Sam Spiegel, der, ohne alle finanziellen Krücken, ohne „Grundsätzler“, ohne Proporz und deshalb souverän, alle zwei Jahre einen einzigen Film macht, der die Laufzeit von beiläufig 20 deutschen Filmen zusammen erreicht.

Hans Schaarwächter